

"Schalten Sie bitte dieses verwünschte Ding aus, wenn ich mit Ihnen spreche!"

Autor(en): **Sattler, Harald Rolf**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf dem Semmering notierte die berühmte Memoirenschreiberin Alma Mahler-Werfel über den Verleger Theodor Däubler: «Er ist bestimmt ein bedeutender Mensch, aber ich kann für dieses mächtige Stück Fleisch nicht das geringste Gefühl in mir erwecken. Kann eine solch ungegliederte, ungeschlachte Fettmasse einen Genius umschließen?»

*

Eine Gasttruppe gibt den «Faust». Der korpulente Mephisto bleibt in der Versenkung stecken, fährt nur bis zum Bauch in die «Hölle» und guckt hilflos um sich. «Donnerwetter», ruft einer aus den Zuschauerreihen, «der Ort ist offenbar überfüllt!»

*

Es ist soweit ganz lustig, wenn sich Zweizehtnergewichte zu einem Hundertkiloverein zusammenschließen. Es ist auch einigermaßen amüsant, zu wissen, daß die schwerste Frau Italiens ihren 540 gewucherten Pfunden gelegentlich einen Boogie-Tanz zumutet, an dem sie großen Spaß hat. Und ich habe nichts dagegen, daß der 340 Kilo schwere Amerikaner Steinmetz zu Buch gibt, er rauche und trinke nicht, wie andere Leute, wenn er deprimiert sei, sondern backe sich ein Hähnchen.

Aber nachträglich ist mir nicht mehr so ganz gut zumute, wenn ich daran denke, daß für uns Halbwüchsige seinerzeit ein Besuch im Budenwagen der «dicksten Frau der Welt» zu den eindrucklichsten Jahrmarkterlebnissen gehörte. Und ich habe mir sagen lassen, für ein Fränkli seien Attraktionen dieser Art noch heute am Zürcher Knabenschießen zu sehen, etwa so, wie Ringelnatz es einst oktoberfestlich andeutete: «Die Zeltwand spaltete sich weit, und eine ungeheure Glocke wuchtete herein: «Emmy, das größte Wunder unsrer Zeit» ...»

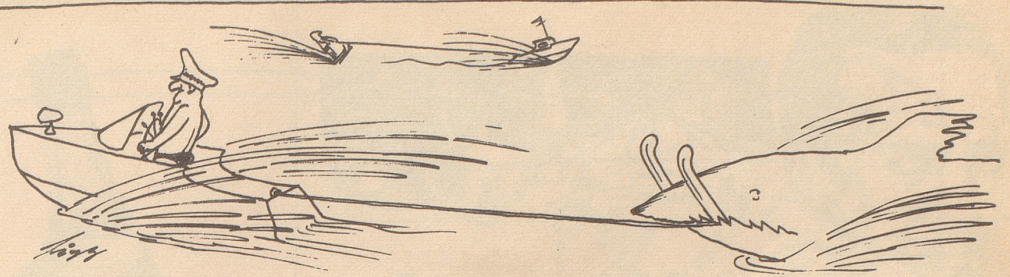
*

Der Schriftsteller G. K. Chesterton war ein Koloß.

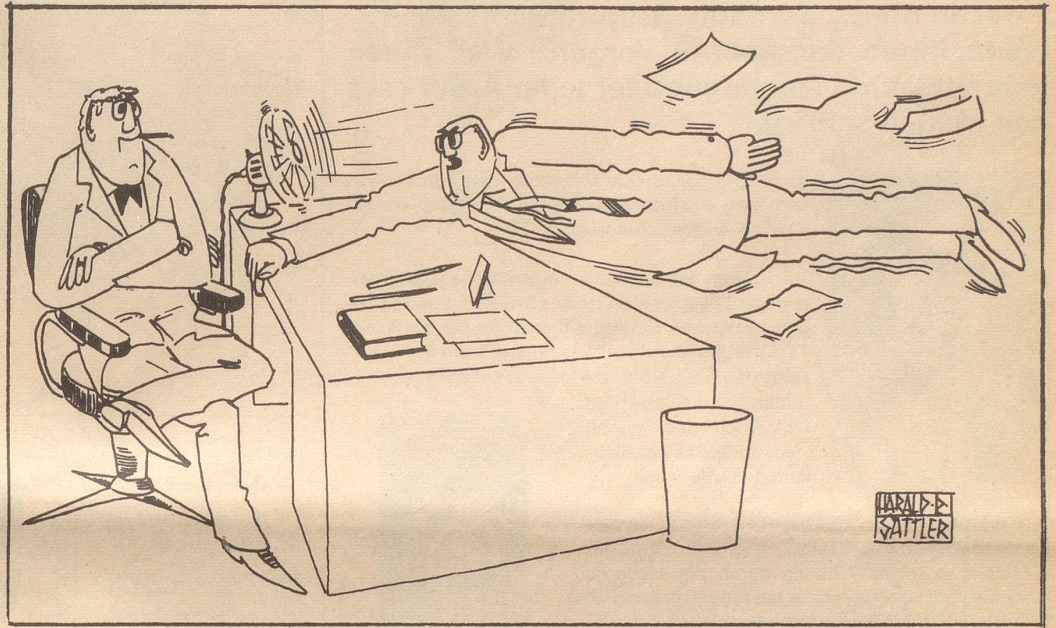
«Neulich», sagte er einmal, «stand ich in der Untergrundbahn auf und hatte das Vergnügen, drei reizenden Damen meinen Platz anbieten zu können.»

«Was willst du tun», fragte Chesterton seinen Neffen, «wenn du so groß sein wirst wie ich?» Darauf meinte der Neffe: «Dann mache ich eine Abmagerungskur.»

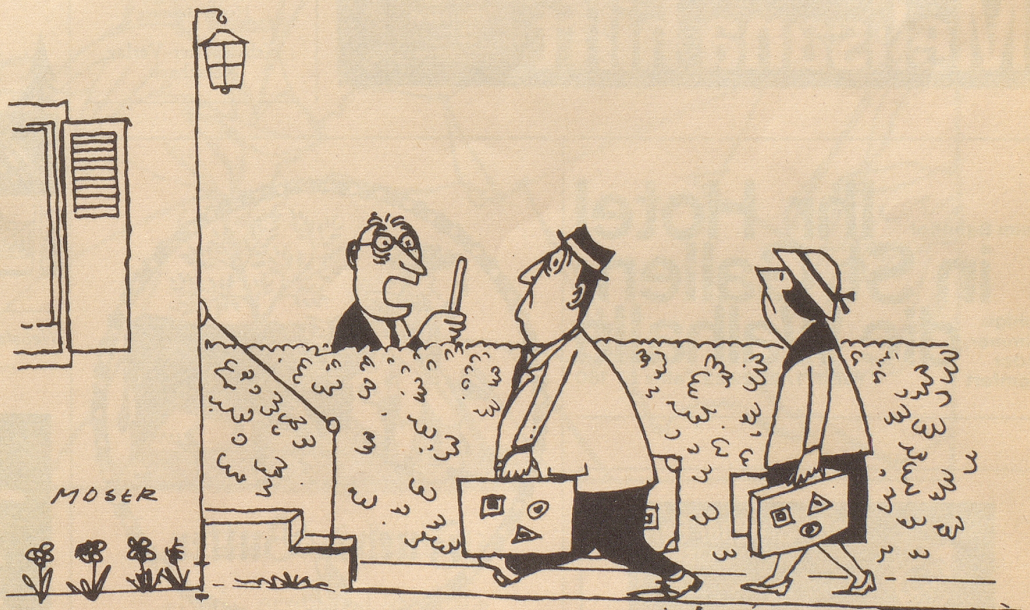
Der massige Chesterton traf den schmächtigen Shaw und witzelte: «Wenn man Sie anguckt, könnte man glauben, in England herrsche Hungersnot.» Shaw reagierte wie der Blitz: «Und wenn man Sie sieht, glaubt man, Sie seien schuld an der Hungersnot!»



Zwischenfall beim Wasserskisport



«Schalten Sie bitte dieses verwünschte Ding aus, wenn ich mit Ihnen spreche!»



«Ja was — Si sind i de Ferie gsy? Mir händ gmeint, Sie seied dihei — wil s Wasser i Ihrem Badzimmer immer gloffen isch . . . »